

Buches über Reichsidee und Nationalstaaten, eine Sammlung von Quellen zur Geschichte des deutsch-englischen Bündnisses (1953), die eine Menge neuen Materials für diese wichtige Episode im Leben Kaiser Ludwigs IV. bereitlegte, das die Frucht intensiver Arbeiten in englischen Archiven und Bibliotheken war, die er in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg ausgeführt hatte. An der Vollendung einer ebenfalls geplanten Ausgabe der beiden erhaltenen Register Ludwigs hat ihn der Tod gehindert. Das gleiche Schicksal erlitt auch eine Edition der Briefe Paul Kehrs, deren Manuskript noch im Rohbau vollendet werden konnte und der letzten Hand eines Bearbeiters harrt.

Bock wäre nicht der Sohn seiner niedersächsischen Heimat gewesen, wenn ihn nicht auch Fragen ihrer Geschichte angezogen hätten. Wir besitzen auch hier aus seiner Feder eine ganze Reihe von interessanten und wegweisenden Studien, die zeigen, wie eifrig er sich mit solchen Fragen beschäftigt hat. Als Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen hat er mit Rat und Tat die Erforschung der Geschichte seiner Heimat gefördert, und manche Arbeit auf diesem Gebiet verdankt seiner Anregung ihre Entstehung.

Schon diese notwendigerweise summarische Übersicht über das wissenschaftliche Lebenswerk Friedrich Bocks läßt eine Ahnung davon aufkommen, welche Arbeitskraft ihm zur Verfügung stand und mit welcher Beharrlichkeit er sich bis in seine letzten Lebenstage seinen Studien widmete. Sie hatten von seinem gesamten Dasein Besitz ergriffen und ließen ihm wenig Zeit für andere Interessen. Mit der Zähigkeit des Sprossen niedersächsischer Erde hat er sich seiner Aufgabe hingegeben und hat darüber alles andere vergessen. Aber sein immenser Fleiß hat sich gelohnt; er hat Arbeiten hervorgebracht, auf deren Resultaten seine Nachfolger werden aufbauen können, er hat Probleme angepackt, denen man sonst aus dem Wege ging. Gegenüber sachlicher Kritik an seinen Arbeiten war er immer aufgeschlossen, wenn er sie auch oft mit scharfer Polemik vergalt. Wer ihn als Freund gewonnen hatte, dem hielt er die Treue, und bei seinen Gegnern wußte er stets das Menschliche vom Sachlichen zu scheiden. So wird neben dem des Historikers auch das Bild des Menschen Friedrich Bock seinen Tod überdauern und sein Andenken als das eines Mannes fortleben lassen, dem unsere Wissenschaft wesentliche Impulse zu verdanken hat.

Gottfried Opitz

Franz Steinbach †

Mit Franz Steinbach, der am 7. November 1964 in Bonn nach kurzer, schwerer Krankheit im 70. Lebensjahre verstarb, verliert die deutsche Geschichtswissenschaft einen Forscher und Denker, dessen Name mit dem Aufstieg der geschichtlichen Landeskunde zur anerkannten geschichtswissenschaftlichen Disziplin für immer verbunden bleiben wird. Seit dem Jahre 1926 Leiter des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande und Vertreter der rheinischen Geschichte sowie der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Bonn, wurde er nach dem Weggang von Hermann Aubin und